



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Fürsten-Ideal der Jesuiten in einem treuen Spiegelbilde dargestellt

Sötl, Johann Michael von

Stuttgart, 1870

und führt die katholische Religion ein

urn:nbn:de:hbz:466:1-31061

beiden löblichsten, so oft durch Heirath, Blutsverwandtschaft, Religion und andere Interessen vereinigten Häusern Oesterreich und Bayern Zwist und Unfreundschaft entspringen möchte.

Dazu kam, daß der Pfalzgraf Wolfgang Wilhelm von Neuburg selbst nach Wien gegangen war, und sich um die Kurwürde bewarb, die ihm vor Maximilian gebühre. Dieser eilte daher, die Sache mit Oesterreich zu vergleichen, und am 22. Februar 1628 wurde zu München der Vertrag unterzeichnet, durch welchen der Kaiser dem Kurfürsten von Bayern die obere Pfalz nebst den diesseits des Rheines gelegenen Aemtern der unteren Pfalz um dreizehn Millionen Gulden verkaufte, welche er ihm für die aufgewendeten Kriegskosten schuldig war. Dafür gab Maximilian das Land ob der Enns zurück, erhielt aber vom Papste die Erlaubniß, die Einkünfte der geistlichen Güter in der oberen Pfalz zwölf Jahre lang zu beziehen unter der Bedingung, daß ein Drittheil davon zum Wiederaufbaue von Kirchen und zu anderen religiösen Zwecken verwendet werde. *)

So entschädigte sich Maximilian für die Kriegskosten durch das Gut seines Veters und seines eigenen Geschlechtes, statt von Oesterreich einen Theil des früher von Bayern abgerissenen Landes wieder mit dem ursprünglichen Erb- und Stammgute zu vereinigen, sagen die Gegner des Kurfürsten. Später bekam er noch die Anwartschaft auf das Herzogthum Mirandola und die Markgrafschaft Concordia in Italien. **)

28.

Maximilian führt die katholische Religion in der oberen Pfalz ein.

Seitdem die obere Pfalz in der Gewalt Maximilians war, hatte er die Bekehrung der Unterthanen zur katholischen Religion mit großem Eifer betrieben. Je näher aber der Zeitpunkt kam, daß dieses Land sein volles Eigenthum wurde, desto mehr lag ihm die

*) Aretin I. 280.

**) Zink: Geöffnete Archive. Bd. I. Heft 8. S. 348.

Verbreitung derselben am Herzen, und seine Thätigkeit und Gesinnung in dieser Hinsicht schildert am Besten sein Befehl, den er an die Beamten der oberen Pfalz am 22. October 1627 erließ. Darin heißt es:

Er habe sich, seitdem er das Land eingenommen, nichts Höheres angelegen sein lassen, als die Stände und Unterthanen im Gehorsam gegen den Kaiser, in beständiger Ruhe und gutem friedlichen Wesen zu erhalten. Er habe jedoch erfahren, daß er zu diesem Ziele nicht gelangen könne, so lang die unruhige und friedhässige kalvinische Secte, die Mutter und Quelle der Kriege und des Aufstandes gegen die ordentliche Obrigkeit, geduldet werde, welche durch ihre eigenen Anhänger und jene, welche sich mit Worten zur Augsburger Confession bekennen, aber daneben den unruhigen kalvinischen Geist einsogen und im Werk erscheinen lassen, ihr blutdürstiges Gift auszugießen wisse. Denn die Prädicanten und Wortdiener haben sich unterstanden, in ihren Predigten, Vermahnungen, Schriften und Schreiben wider die katholische alleinseligmachende Religion und die derselben zugethanen Kurfürsten und Stände des Reiches, ja wider die kaiserliche Majestät selbst sich allerhand böser schimpflicher Reden und ehrenrühriger Verleumdungen, ja sogar der Pasquille zu bedienen, wie man denn deswegen besonders wider Einen Untersuchung führen, ihn verhaften und zur gebührenden Strafe ziehen ließ.

Um nun Solches ferner zu verhüten, habe er es für das beste und sicherste Mittel gehalten, solche Aufwiegler und Lärmprediger und böse Verleumder in der oberen Pfalz nicht länger zu dulden, sondern auszuschaffen und an deren Stelle andere friedliebende katholische Priester und Seelsorger einzuführen und zu verordnen, welche die Unterthanen nicht nur in geistlichen Sachen von ihrer auch in den Reichsabschieden verbotenen und kalvinischen Secte und anderen Irthümern auf den rechten Weg der alleinseligmachenden Religion bringen, sondern auch im weltlichen politischen Wesen mit ihren Predigten, gottseligen frommen Leben und Wandel zufrieden, Ruh und Einigkeit, und aufrichtigen beständigen Gehorsam, Ehrfurcht und Zuneigung gegen ihre Obrigkeit anweisen und unterrichten können.

So habe er denn befohlen, daß alle Prädicanten sammt den Fürstenideal der Jesuiten.

ihrer Religion zugethanen Schulmeistern abgeschafft, hernach aber, als man dergestalt den oben bezeichneten wohlmeinend vorgezielten Zweck nicht ganz erreichte, habe er den ersten Befehl soweit ausdehnen müssen, daß alle unkatholischen Prediger und Schulmeister nach und nach vor die Råthe gefordert und ihnen bedeutet werden solle, sich des Predigens und des Schuldienstes und aller ähnlicher Verrichtungen zu enthalten und sich aus dem Lande zu begeben. Damit aber diese Abschaffung mit desto mehrerem Glimpf und ohne Erweckung sonderbarer Ungelegenheiten ins Werk gerichtet und vollendet werden möge, habe er seinen Råthen befohlen, solche Abschaffung nicht auf einmal und an allen Orten durch die ganze obere Pfalz vorzunehmen, sondern erst nach und nach zu verschiedenen Malen und in der Ordnung, daß anfangs die Prädicanten in den Städten, als zu Amberg und anderen nicht ganz ausgeschafft, sondern ihnen allein ihre Ausübung im Predigen und Spenden ihrer vermeinten Sacramente nur in etlichen Kirchen aufgehoben; desgleichen daß auch auf dem Lande in den Dörfern nicht alle Prädicanten auf einmal, sondern nach und nach, wie Einer mit unbescheidenem und ungebührlichem Betragen bald und mehr als der Andere genugsame Ursache dazu geben werde, ausgewiesen und beurlaubt und dagegen katholische Priester und zwar mehrentheils von den Mönchsorden, Jesuiten, Kapuziner u. s. w. eingesetzt werden sollen, weil man weltliche taugliche Priester nicht in der Eile und so viele haben kann.

Nachdem so durch göttlichen Beistand der Anfang mit Reformation der Kirchen und Schulen und zwar in guter Ruhe und nicht ohne Frucht vieler Seelen Heiles gemacht worden, habe er endlich seinen Råthen zu Amberg erst vor wenigen Monaten diesen weiteren Befehl aufgetragen, daß sie auch bei dem oberpfälzischen Adel und den Landsassen die unkatholischen Prediger und Schulmeister abschaffen, deswegen dieselben vor sich fordern und ihnen die Religionsübung und das Schulhalten verbieten sollen.

Zwar haben diese ihre besonderen Freiheiten vorgehalten, welche ihnen die vorigen Pfalzgrafen und Kurfürsten verliehen; aber er habe dieselben besonders soviel die Religion betrifft nicht von solcher Kraft und Würde befunden, sich dadurch in der vorgenommenen Re-

formation seiner Kirchen hindern zu lassen, besonders da er vernommen, die von Böhmen ausgeschafften Prädikanten, die zur Rebellion Veranlassung gegeben, halten sich bei ihnen auf. Deshalb sollen die Rätthe auf alle deshalb ergehenden Klagen nicht achten. Zuletzt wiederhole er, daß er durch diese seine Verordnungen nichts Anderes beabsichtige, als des Landes Ruhe und Wohlstand und aller Inwohner zeitliche und ewige Wohlfahrt, auch hoffe er, der Kaiser werde sie gut heißen. *)

Dieser Befehl, streng durchgeführt, hatte nach und nach den gewünschten Erfolg, besonders da die Einwohner durch Einlagerung der Soldaten mit sanfter Gewalt zur katholischen Religion bekehrt wurden. Denn wer zur katholischen Kirche übertrat, wurde auch alsobald der Last entledigt. Am 22. April 1628 huldigte die Landschaft und am folgenden Tage die ganze Bürgerschaft zu Amberg dem bayerischen Abgeordneten. Zugleich wurde der Befehl vorgelesen, wer nicht Lust habe zu bleiben, solle seine Sachen verkaufen und sich in einem halben Jahre aus dem Lande begeben, denn der bayerische Fürst leide keinen Unkatholischen in seinem Lande. **) Viele von Adel und selbst Bürger wanderten aus.

Die Jesuiten zeigten bei dem Bekehrungsgeschäfte auch hier wieder den glühendsten Eifer. ***)

In ähnlicher Weise verfuhr der Herzog Wolfgang in seinem Herzogthum Neuburg, und wurde dabei von Maximilian mit Rath und That unterstützt, wofür ihm der Papst in einem eigenen Schreiben dankte. Aus allen Briefen des Papstes erhellt, daß Maximilian der Mittelpunkt aller Bestrebungen zur Wiederherstellung der katholischen Kirche in Deutschland war, und seine Mahnungen, Bitten und Vorstellungen den Bund der katholischen Fürsten zusammenhielten. An ihn wies er seine Gesandten, die er nach Deutschland, nach Frankreich, England oder Belgien schickte; durch ihn suchte er auf den Kaiser einzuwirken. Alle Erfolge, welche Rom in Deutschland

*) Finl: Geöffnete Archive. I. Jahrg. 5. Heft. S. 81.

**) Das. S. 88.

***) Agricola. dec. IX. c. 486 seq.

errang, verdankte es, wie der Papst wiederholt versicherte, den rastlosen Bemühungen Maximilians.

29.

Maximilians wichtige Rathschläge.

Der Aufstand der Bauern in Oberösterreich war unterdrückt, aber man mußte fürchten, derselbe möchte sich von Neuem erheben, da sich Viele in die Wälder geflüchtet und Andere sich nur aus Furcht unterworfen hatten. Deswegen rieth denn Maximilian, ehe er das Land abtrat, die Untersuchung gegen die Gefangenen und offenbaren Rebellen, ihre Rathgeber und Mithelfer mit Ernst und Eifer fortzusetzen und darauf einem Jeden seinen verdienten Lohn ohne Ansehen der Person zu geben. Denn so lange diejenigen nicht durch verdiente Lebensstrafen oder Landesverweisung aus dem Wege geräumt werden, welche dieses Feuer angeblasen oder schüren halfen, sie seien Edle oder Uedle, Bauern oder Stände, so lange sei für die Beruhigung und den Gehorsam des Landes keine Versicherung.

Ferner: es werde wohl der Kaiser selbst entschlossen sein, die angeordnete Religionsveränderung in diesem Lande wieder vorzunehmen (und Alles zur katholischen Kirche zurückzuführen). Sollte derselbe aber wegen dieses wichtigen Werkes andere Gedanken fassen oder zögern wollen, so möge er erinnert werden, daß man die jetzige Gelegenheit, das Land von den Unkatholischen zu säubern, nicht außer Acht lassen solle, da sie wohl in vielen Jahren nicht wieder kommen werde. Es sei darin kein Frieden zu hoffen, wenn nicht die Widerwärtigen fortgewiesen und eine einzige Religion wieder eingeführt werde. Zudem sei es Gewissenssache und vor Gott schwerlich zu verantworten, ja für die kaiserliche Hoheit fast schmäzlich, wolle sie diesen angefangenen Proceß fallen lassen und ihren Unterthanen nachgeben. Deshalb werde der Kaiser lieblich und recht thun, wenn er die den unkatholischen Ständen und Bauern zur Bekehrung oder Auswanderung eingesetzte Zeitfrist ohne Unterschied erneuere und einhalte. Und weil die Untersuchung ohne Zweifel so viel zeigen wird, daß die Stände dieses Landes an der Rebellion